

Laibacher Zeitung.



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

	für Laibach:
ganzjährig	30 K. — h
halbjährig	15
vierteljährig	7
monatlich	2
	50
	5
	1
	85

Für die Ausstellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge sollen portofrei zugestellt werden.

Ig. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Das ungarische Incompatibilitäts-Gesetz.

Aus Budapest erhält die «Pol. Corr.» folgende Meldung: Das Gesetz über die Incompatibilität liegt nunmehr als Entwurf des Referenten vor. Es besteht aus 17 Paragraphen und besagt, dass ein Reichstagsabgeordneter kein Amt bekleiden kann, welches von der Regierung oder Ernennung seitens der Krone, der Regierung oder der Regierungsorgane abhängt und mit Bezahlung verbunden ist. Ausnahmen bilden die Minister, je ein Staatssekretär in den einzelnen Ministerien, die Directoren der Budapester Landesanstalten, der Präses oder Vicepräs des und die ernannten Mitglieder des hauptstädtischen Baurathes, die Mitglieder der Landesunterrichts-, Sanitäts- und Justiz-Senate, die Professoren der Budapester königlichen Universität und Polytechnik. Abgeordnete können nicht werden: die gemeinsamen Minister, die Mitglieder des diplomatischen und Consularcorps in ausländischen Staaten. Ein Reichstagsabgeordneter kann nicht gleichzeitig Mitglied des Magnatenhauses, actives Mitglied des gemeinsamen Heeres, der Marine, der Honvéd, der Gendarmerie sein, oder von der Krone einen Gnadengehalt beziehen, ein mit der Regierung im Vertragsverhältnisse stehender Unternehmer oder Lieferant sein (wer seine eigenen Produkte verkauft, kann nicht als Lieferant betrachtet

werden), ein Agent für Geschäfte zwischen der Regierung und anderen, wenn er hiefür bezahlt wird, ein Pächter von Staatsgütern oder Regalien, ferner wer mit der Regierung in einem Vertragsverhältnisse steht, in welchem der Staat Lieferant oder Pächter ist, ein Concessionär einer vom Staate concessionierten Eisenbahn oder eines Canals, der Präsident oder das Directionsmitglied, der juristische Beistand oder der Angestellte solcher Finanzinstitute, mit denen die Regierung in einem auf einem Vertrag fußenden, ständigen Geschäftsvorhaben steht. Ausnahmen bilden die Directoren des ungarischen Bodencreditinstituts und des Landesbodencreditinstituts, für Kleingrundbesitzer und der Landescentralcreditgenossenschaft, ferner die Präsidenten, Directionsmitglieder, die juristischen Beistände der mit der Regierung im Vertragsverhältnisse stehenden industriellen und Handelsgesellschaften, sowie der vom Staat unterstützten oder mit Zinsenversicherung versehenen industriellen oder Verkehrsunternehmungen. (Solche industrielle und Verkehrsunternehmungen, welche ohne Aufrechterhaltung des Einflusses der Regierung einer Staatsunterstützung theilhaftig werden, gehören nicht hieher.) Incompatibel wird jener Abgeordnete, der für Geld oder für materielle Vortheile oder Gegenleistungen, in wessen Interesse immer, bei der Regierung vorgeht oder Verleihungen von Titeln, Auszeichnungen oder Orden vermittelt, ferner wer wegen eines Verbrechens rechtsschäftig zum Verluste seiner politischen Rechte verurtheilt wird, in Concurs gerath oder unter Curatel gestellt wird. Der Entwurf zählt sodann einzeln all diejenigen Angelegenheiten auf, in welchen Abgeordnete nicht bei der Regierung vermitteln dürfen. Der Minister, der Staatssekretär oder das zur Erledigung berufene behördliche Organ darf die Vermittlung eines Abgeordneten nicht annehmen. Der Abgeordnete hat binnen acht Tagen auf die incompatible Stelle zu verzichten. Wenn ein Abgeordneter eine solche incompatible Stelle erhält, muss er binnen 25 Stunden auf sein Mandat als Abgeordneter verzichten. Wenn ein Abgeordneter den Verzicht nicht anmeldet, wird die competente Commission den Fall verhandeln und dessen Mandat mit Urtheil für nichtig erklären, eventuell aussprechen, dass der Abgeordnete für die laufende Reichstagsperiode nicht wiedergewählt werden kann. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Eröffnung des neuen Reichstages in Kraft. Der Entwurf

des Referenten hat die Incompatibilitätsfälle der Mitglieder des Magnatenhauses nicht aufgenommen, sondern es als principielle Frage offen gehalten, ob die angeführten Bestimmungen auch auf die Mitglieder des Magnatenhauses anzuwenden seien.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Über die jüngst in Saloniki erfolgte Verhaftung bulgarischer Revolutionäre werden folgende Einzelheiten gemeldet: Infolge der an den Balli von Saloniki aus Constantinopel ergangenen strengen Weisung, mit größter Aufmerksamkeit über die geheime Thätigkeit der Comitémitglieder zu wachen, haben die Behörden einen besonderen Eifer entwickelt. In den Wohnungen mehrerer bulgarischer Einwohner, in bulgarischen Schulen, ja selbst in der Chrissus- und Methodiuskirche wurden von der Polizei Nachforschungen angestellt, wobei Gewehre, Revolver, Messer, welche letztere die Inschrift trugen: «Ein freies Macedonia oder den Tod», ferner compromittierende Briefschaften sowie verbotene Schriften, wie «Tschenko Kovazov, der bulgarische Held», und «Kann die Türkei leben?» aufgefunden worden sind. In dem Hause eines gewissen Dimaris sollen drei bulgarische Revolutionäre versteckt gewesen sein. Unter den Personen, in deren Wohnungen Haussuchungen vorgenommen wurden, soll sich auch der bulgarische Arzt Tabartschew befinden. Die Polizei verhaftete unter anderen den bulgarischen Schulinspector Petrow, den Gymnasiallehrer Matow, den Schullehrer Lebarow, zwei bulgarische Kaufleute, vier bulgarische Handelsangestellte, vier Schuldiener und mehrere Schüler, außerdem fünf Agenten der Comites, die sich in einem Gasthause verborgen hielten. Einer der von den Gendarmen verfolgten Bulgaren hat sich, als er sah, dass er nicht entrinnen könne, durch einen Revolverschuss getötet. Die Mukhtars (Bezirkvorsteher) der einzelnen Stadttheile von Saloniki haben den Auftrag erhalten, alle in ihren Bezirken befindlichen arbeitslosen Bulgaren sofort anzuzeigen. Die Untersuchung gegen die verhafteten Bulgaren wird seitens der Militärpolizei, in welche man mehr Vertrauen als in die Civilpolizei setzt, geführt.

«Nicht das. Die Flintenschüsse!»

«Wegen der Feuersgefahr?»

«Nicht das. Sie regen unser Publicum auf! Und er zog die Stirn in ernste Falten.

Der dritte Act beginnt. Hermann bringt Karls Schwert, Moriz Moor nimmt seine Werbungen bei Amalia wieder auf — wir wissen, mit welchem Erfolge. Als Amalia den rothen Bösewicht mit der Degenspitze von der Scene fortfliegt, findet die allgemeine Zufriedenheit lautesten Ausdruck . . . Und so fort . . .

Im fünften Act aber finden wir eine eingreifende Hauptverbesserung Schillers: die einzige Rettung für die Räuber auf der Bühne zu Gedik Pascha. Karl Moor zückt den mörderischen Stahl auf Amalias durch keinerlei Stoffhülle beschirmten Busen. Ein Murmeln des Unwillens läuft durch das Haus. Er zückt aber doch den Dolch zum ersten, zum zweiten und zum drittenmale, und — die Räuber sollen ihm in den Arm. Er sträubt sich, es entspindet sich eine Balgerei. Vergeblich, er ist gefangen.

Uns wird um den Abschluss ernstlich bange. . . . Voreiliges Bangen! Schon erscheint Kosinski mit dem Generalpardon des Kaisers. Der alte Moor segnet ein glückliches Paar. . . .

Excentrische Begräbnisse.

Vor kurzem wurde, wie eine englische Wochenschrift erzählt, ein Bergmann, der in Tong bei Leeds im Alter von 76 Jahren gestorben war, in einem Sarge begraben, der nach seiner eigenen genauen Angabe vor zwanzig Jahren hergestellt worden war. Er

Feuilleton.

Schiller am Goldenen Horn.

Eine Aufführung von Schillers «Räuber» in Stambul schildert Murad Efendi in seinen «Türkischen Stücken». «Eines Tages», so erzählt er, «buchstabierte ich du meinem nicht geringen Erstaunen aus den arabischen Schnurkelbuchstaben auf den rothen Riesenanschlagzetteln an Straßenecken und Moscheen mit der Überschrift: Ottomannisches Theater» die Worte «Räuber» und «Schiller» heraus. Ich traute meinen Augen nicht, und doch, es war keine Täuschung! Schiller am Goldenen Horn! Sein von Sturm und Drang erfülltes Erstlingsdrama ins Türkische übertragen und im Personalverzeichnis

Schweizer Nazmann Hüsnü Efendi. Achmet Efendi —,

Vom Censor Efendi wurde Murad Efendi die offizielle Lope zur Verfügung gestellt. Director des in einem Circus entstandenen Nationalmuseums in Stambul, ein brauner, lebhafte Armenier. Das Parterre in Gullü, einem Beet von Mohnblumen, Tez an Tez. Nur hin und wieder der weiße Turban eines Ulemas oder der grüne Kopfschmuck eines Emirs darunter. Im Parterre wird Kaffee serviert. Ein gellender Pfiff und der Vorhang rollt auf. Amalia, eine mehr in die Breite als in die Höhe gewachsene Armenierin, stolpert über die Bühne. Sie wird verfolgt von Moriz Moor. Moriz klang dem Ohr des Nebenstechers offenbar besser als Franz, denn

wir haben «Franz, die Canaille» vor uns. Als correcter Theaterbörwicht ist er völlig in Scharlach gekleidet, und auch sein Kopf spielt ins Scharlachfarbene hinüber. Er behandelt die türkische Sprache griechisch, Amalia armenisch. Sie kanzelt den hochrothen Schlingel zur vollen Befriedigung des Publicums aufs beste ab und stürzt fort, gefolgt von einer furchterlichen Sammelschlepppe. Moriz monologisiert kramphhaft, Hermann tritt auf und damit schließt der erste Act.

Im zweiten Acte finden wir Karl bereits in den böhmischen Wälfern. Director Gullü, der den Karl spielt, ist bis an die Zähne bewaffnet und lässt das breiteste Pathos auf Stelzen über die Bühne wandern. Die Costüme sind im allgemeinen anständig. Man merkt ihnen die Hand eines fränkischen Garderobeschneiders an. Unter den Räubern stecken jedoch zwei im Turban hervor. — Turbane in den böhmischen Wälfern? Richtig! Der Bettel bezeichnet die beiden Mimen als Muselmanen. Deren Kopfbedeckung muss immer national sein, und ihre Vollbärte dürfen nie rasiert werden. Die Scene mit dem Vater regt das Publicum an, die Flintenschüsse zum Abschluss finden lautesten Beifall. Sie werden längere Zeit fortgesetzt. Einige «bismillah» der Bewunderung lassen sich im Parterre hören.

Der dicke Censor Efendi aber schüttelt bedenklich das Haupt. Ein censorsches Ungewitter schien sich über Schiller, den «Räubern» und Gullü zusammenzuballen. «Dergleichen Stücke sollte man nicht gestatten», seufzte er endlich.

«Weshalb? Der Monologe Karls wegen?»

«Nicht das!»

«Des Paters wegen?»

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Februar.

Der dritte österreichische Städtetag hat am Sonntag seine Verhandlungen beendet, deren Gegenstand zahlreiche wichtige communale Interessenfragen gebildet haben. Betreffs der Kosten der politischen Geschäftsführung wurde beschlossen, an die Regierung im Sinne der Gewährung einer angemessenen Entschädigung heranzutreten. In Angelegenheit der Mehrbelastung der Gemeinden durch das neue Heimatsrecht beschloss der Congress eine Resolution, welche die Überweisung staatlicher Mittel an die Communen, den Ausbau des staatlichen Versicherungswesens und die partielle Überwälzung der Armenlast von den Gemeinden an den Staat, ferner die Errichtung von Zwangsarbeitsanstalten und Asylen für Unheilbare auf Kosten oder mit Unterstützung des Staatschatzes fordert. In Angelegenheit der Gebürennovelle für Vermögensübertragungen verlangte der Städtetag die Gewährung entsprechender Nachlässe von den daselbst festgestellten Gebürensätzen. Weitere Beschlüsse betrafen die bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen zu beobachtenden Gesichtspunkte, ferner die Reform der Hausszinssteuer im Sinne thunlichster Ermäßigung derselben, endlich gesetzliche Maßregeln gegen den Bauenschwindel, sowie den Schutz der Bauhandwerker gegen fraudulos Gebaren von Bauunternehmern. Der Städtetag, dessen Verathungen einen streng sachlichen Verlauf nahmen, beschloss eine Resolution im Sinne der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes und setzte schließlich einen ständigen Ausschuss ein, welchem die Geltendmachung der Beschlüsse des Congresses, die Einberufung des Städtetags wenigstens in zweijährigen Intervallen und die Vorbereitung der Referate für die Congresse obliegen wird.

Der Krakauer «Tzass» bezeichnet die Meldung, wonach die Führer der Polen und Czechen zur Überzeugung gelangt seien, dass das Abgeordnetenhaus im Falle des Rücktrittes der jetzigen Regierung sofort arbeitsfähig würde, als widerfinig. Seit 1897 habe der Staat fünf Ministerien verbraucht, ohne dass sich ein Erfolg dieses häufigen Wechsels wahrnehmen ließe. Der Polenclub glaube also nicht daran, dass der Sturz des Cabinets Koerber die Beruhigung und Mobilisierung des Hauses herbeiführen würde. — «Silesia» meint, es wäre ungerecht, von der Regierung zu fordern, dass sie das zur Gemeinsamkeit führende geistige Band beistelle, denn keine Regierung könne eine Staatsidee ersezten, welche vielmehr aus den den Staat bildenden Völkern hervorgehen müsse.

Zur Taktik der Jungczechen bemerken «Národní Listy», dass dieselben jederzeit zu einer entscheidenden That bereit seien. Wann der hiezu geeignete Moment eintreten werde, hänge von der Entwicklung der Lage ab. — «Hlas» verurtheilt die von czechischer Seite provozierten Lärmcenen und bedauert, dass der größte Theil der jetzigen jungczechischen und radicalen Abgeordneten so wenig befähigt sei, die Rechte und die Ehre des czechischen Volkes würdig zu vertheidigen.

war aus Kiefernholz mit silbernen Griffen, und der Deckel war an einer Seite mit Charnieren versehen. Zu seinen Lebzeiten diente dieser merkwürdige Sarg als Aufbewahrungsort für seine und seiner Frau Kleidung. Der alte Bergmann bekam als Kopfkissen einen Klumpen Kohle, den er gleichfalls jahrelang sorgfältig aufbewahrt hatte; neben ihm lag seine Pfeife und Tabak.

Vor einiger Zeit gruben auf dem Kirchhof in Cardiff die Arbeiter ein Skelet aus, an dessen Füßen ein neues Paar Nagelschuhe lagen. Dazu hatte es eine Pfeife im Munde und eine verkorke Flasche Grog unter dem Arm. Ein Liverpoller Schreiner ließ sich vor seinem Tode von seinen Angehörigen versprechen, dass eine Anzahl seiner Werkzeuge, seine Lieblingspfeife und ein reichlicher Vorrath Tabak zusammen mit seinen sterblichen Überresten begraben werden sollten. Natürlich wurde diese außergewöhnliche Bitte buchstäblich ausgeführt.

Rührend war auch der letzte Wunsch von Lady Goß, deren Gatte dreißig Jahre Organist der Paulskirche war. Ihre Liebesbriefe sollten in ihren Sarg gelegt und mit ihr begraben werden. Die erste Liebesepistel war geschrieben, als die Dame und ihr zukünftiger Gatte erst sechzehn Jahre alt waren.

Ein egocentrischer alter Hagestolz, Namens Robinson, der in Bristol wohnte, wurde von dem Gedanken gequält, irgend jemand könnte nach seinem Tode ein Stück seines reichlichen Juwelenvorrathes tragen. Deshalb hinterließ er die Anweisung, dass, außer einer goldenen Uhr mit Kette, die er einem Neffen vermachte, ihm alle Sachen angesteckt und er damit begraben werde. Man führte diese Vorschrift nur sehr widerstreitend aus. Der alte Mann bekam auf die Art drei Schlipsnadeln, acht Ringe, drei Halstuchringe und einige andere mehr oder weniger kostspielige Sachen mit ins Grab, deren Wert 6000 bis 8000 Kronen

Da wegen der Alldutschen eine ruhige Arbeit des Hauses ohnehin nicht zu erwarten sei, hätten die Czechen umsonstigen Anlass, den Fehler der Obstructionstaktik zu wiederholen.

Wie aus Rom berichtet wird, bestätigt sich immer mehr die Meinung, dass es in der Kammer mit Bezug auf die vom neuen Cabinet vorzulegenden Finanzmaßregeln wahrscheinlich nicht zu einem sofortigen Angriffe kommen werde, obgleich der Kampf als unvermeidlich angesehen wird. Welche Haltung die Gruppe di Rudinis einnehmen wird, ist noch unbekannt, ebenso wenig kann man sich über das Vorgehen der äußersten Linken ein feststehendes Urtheil bilden. Die Organe dieser Partei kündigen allerdings an, dass dieselbe die Frage der Heeresausgaben zur entscheidenden machen und eine Kammerauflösung provocieren will, um sie vor das Land bringen zu können. Nach der Meinung der äußersten Linken sollten die Auslagen für die Durchführung der Militärreformen aus dem bisherigen Heeresetat, den sie für übermäßig hoch ansieht, bestritten werden. Da sich aber nicht berechnen lässt, welche Gruppierungen sich in der Kammer bei der Auseinandersetzung über die einzelnen Punkte des vom Cabinet aufzustellenden Programmes ergeben werden, erscheint die parlamentarische Lage als eine unentschiedene und jede Voraussage wäre durchaus übereilt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der weltberühmte «Koh-i-Noor-Edelstein») ist nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, ein Theil der britischen Reichskleinodien — der «Regalia» — sondern Privateigentum der weiland Königin Victoria. Er war in einer Brosche gefasst und wurde im Schlosse zu Windsor aufbewahrt, auch trug ihn die Monarchin nur bei Staatsfestlichkeiten. Nur einmal sollte er dem Auge des großen Publicums zugänglich gemacht werden, und das war bei Gelegenheit der großen Londoner Weltausstellung im Jahre 1851, die hauptsächlich nach den Plänen des genialen Prinz-Gemahls errichtet wurde. Zu jener Zeit schätzte man den Wert des Steines auf nahezu drei Millionen Mark. Er hatte ursprünglich ein Gewicht von 800 Karat, doch nachdem er mehrere Male geschliffen wurde, beträgt er heute nur noch 106 Karat. Ein seltsamer indischer Überglauke ist mit dem Stein verbunden, nämlich, dass er die Souveränität über Hindustan mit sich trägt. Ob dem nun so ist oder nicht, jedenfalls wird der «Koh-i-Noor» im Schlosse zu Windsor so sorgfältig aufbewahrt und gehütet, dass der Ort schwerlich einem anderen als den mit dem Wächteramt vertrauten bekannt ist.

— (Einschlafen der Hände.) Nicht selten tritt während des Schlafes infolge von Druck auf den Arm jener Zustand ein, der sich durch Kribbeln, Pezzicin und Verlust des feinen Gefühles äußert. Das Gefühl ist eine theilweise Lähmung der Empfindungsorgane. Ein solches durch Druck bedingtes «Einschlafen» ist nicht bedenklich, es geht vorüber, sobald der Druck aufhört. Nur halte man während des Schlafes die Arme stets ausgestreckt, damit das Blut frei durchfließen kann, und

betrug, die nun als todes Capital in der Erde ruhen. Kürzlich wurde ein Soldat, der dienstunfähig vom Kriege in Südafrika heimgekehrt und bald darauf gestorben war, mit der Kugel begraben, die die Ursache seines Todes war. Man hatte sie, ehe er Südafrika verließ, entfernt, und er wollte daraus ein Amulet für seine Uhrkette machen lassen. Aber als er hoffnungslos krank wurde, bat er dringend, man solle ihm die Kugel in die rechte Hand legen, ehe man ihn an seine letzte Ruhestätte überführte.

Eine fromme englische Dame, die die letzte ihrer Familie war, hinterließ die Anweisung, man möge ihr die Familienbibel unter den Kopf, das vielgelesene Neue Testament zu Füßen, ihr Gebetbuch in eine Hand und ihr Gesangbuch in die andere Hand legen. Damit diese Anweisung auch genau ausgeführt wurde, nahm sie ihrem Testamentsvollstrecker ein feierliches Versprechen ab und vermachte ihm ein Legat von 10.000 Kronen. Dieser handelte seinem Versprechen gemäß und gieng sogar so weit, die verschiedenen Bücher mit eigener Hand in die richtige Lage zu bringen und darauf zu achten, dass nachher nicht daran gerührt wurde.

Eine egocentrische Frau aus Trenton in New-Jersey hätte beinahe ihr ganzes Vermögen mit ins Grab genommen. Es war in Pfandbriefen angelegt, aber sie wollte ihren Verwandten nicht sagen, wo sie diese verborgen hatte. Nach ihrem Tode suchte man sorgfältig danach; die Pfandbriefe kamen jedoch nicht zum Vorschein. Als man die Leiche zur Bestattung vorbereitete, fand man indessen, dass sie von den Schultern bis zu den Beinen mit porösen Pfästern bedeckt war. Diese wurden entfernt und man entdeckte darunter die vermissten Pfandbriefe im Werte von etwa einer Million. So wurden sie schließlich doch dem Schicksal entrissen, mitbeerdigt zu werden.

mache vor dem Niederlegen eine 18gradige Gangzwischen und früh eine ebensolche des Rückens und vermeide selbstverständlich aufregende Speisen, wie Kaffee, Wein und Bier.

— (Eine sensationelle Erfindung Edisons.) Nach einer Meldung des «Berliner Tageblatt» aus Newyork konstruierte Edison einen neuen Accumulator, der für die Technik durch Billigkeit und Einfachheit eine neue Epoche bedeuten und als Licht- und Kraftquelle für Schiffe, Wagen, Fabriken, Landwirtschaft und Haushalt die Brennkohlen entbehren machen soll.

— (Achtung vor scharfigen Gläsern!) Auf eine merkwürdige Art kam diesertage eine Münchner Tischlersfrau in den besten Jahren um ihr Leben. Sie verlegte sich im Gasthause an einem Glase, das am Rande zersprungen war, unbedeutend die Oberlippe. Die Frau achtete anfangs nicht auf die Wunde, empfand aber wenige Stunden danach heftige Schmerzen, wobei ihr das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit anschwellt. Am morgens den Arzt rief, war die Blutvergiftung bereits so weit vorgeschritten, dass keine Rettung möglich war. Die Bedauernswerte verschied unter unsäglichen Schmerzen.

— (Flüssige Luft.) Der Pariser Physiologe d'Arsonval berichtet neuerdings über verschiedene Experimente mit flüssiger Luft. Der Froscher bediente sich der Aufbewahrung der flüssigen Luft einer doppelwandigen, mit Silber ausgelegten Flasche, in der die flüssige Luft nicht verdunsten soll. Man kann auch Hautschlaufen zur Aufbewahrung nehmen, die bei der Berührung mit flüssiger Luft so hart und brüchig werden wie Glas. Der Hautschul kann pulverisiert werden, wird aber nach Verdunstung der Luft wieder elastisch. Um eindrucksvoller war das Experiment von d'Arsonval mit einem Stück Fleisch. Er tauchte ein Beefsteak in die flüssige Luft und ließ es auf den Boden fallen, wo es wie ein Stein aufflog und in viele Stücke zerbrach; zuweilen zerbrach es sich bei dem Falle vollkommen zu einem rothen Pulpa und d'Arsonval hat angeblich ein solches Pulpa für ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kranken erklärt. Ein gewöhnliches Wassereis in flüssige Luft getaut wird, so schneidet es Glas wie ein Diamant. Quecksilber wird in flüssiger Luft hart wie Antimon. Alle Metalle, besonders Stahl, verzehsachen ihre Stärke unter Anwendung der flüssigen Luft. Leitungsdrähte können bis zur Feinheit eines Haars ausgezogen werden und bleiben doch hart wie ein Kabel. Leider hat die Verwendung der flüssigen Luft doch ihre Grenzen. Sie kann z. B. nicht zur Konservierung von Fleisch dienen, weil sie die darin enthaltenen Bakterien nicht abtötet, abgesehen davon, dass sie noch fünfmal teurer ist als Eis. Auch die Anwendung flüssiger Luft zum Betriebe von Motorbooten oder untermeerischen Booten scheint d'Arsonval für unmöglich zu halten wegen der starken Sprengkraft der Flüssigkeit bei jeder Erhitzung. — Es muss abgewartet werden, was d'Arsonval selbst in wissenschaftlichen Organen über seine Versuche veröffentlichen wird, da in den bisherigen Berichten manches Missverständnis enthalten sein scheint.

Aus fremdem Staande.

Roman von Ormanos Sándor.

(44. Fortsetzung.)

«Also nicht!» sagte Dombroski schmerzlich. «Sie ahnte es beinahe. Sie sehen nicht aus wie eine südländische Frau! Ach, meine Liebe hätte Ihnen ein Paradies auf Erden bereitet! Wenn ich Sie wenigstens möglichst geboren gewusst hätte! Ich weiß zwar nicht, von welcher Seite Ihnen die Schatten kommen, sie zu vertreiben?»

Er hielt noch immer Lottas Hand fest umklammert in der seinen und von dem Drucke seiner weichen Fingers aus gieng eine wohlige Wärme, die sie mit eigenen Begehrungen auf sich einwirken liess. Dann neigte er sich tiefer zu ihr nieder — fast berührten seine Lippen ihre Haare — heiß strich sein Atem über ihre Wangen und secundenlang deckte ein süßes Gefühl über namenloses Glückes ihr Bewusstsein. Aber auch nur für die kurzen weniger Secunden, dann hatte sie sich selber wieder gefunden.

Hastig schüttelte sie die Hand des Mannes und trat einen Schritt zurück. Eine lärmende Angst schnürte ihr die Brust zusammen.

«Habe ich Sie verletzt? Habe ich Ihnen vielleicht gethan?» fragte Dombroski bestürzt. «Warum kommt Sie mich so entsetzt an, gnädige Frau? Fürchten Sie sich?»

«Bitte, fragen Sie nichts weiter!» preiste Lotte gequält hervor. «Kommen Sie, Herr Dombroski, wir gehen nach drüben zu den anderen. Und im übrigen — Sie haben mich weder verletzt, noch beleidigt, noch wenn ich mich vor jemand fürchte, so wäre es höchstens vor mir selber. Lassen Sie mich, Sie können es hören und raten, noch helfen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Der l. l. Bezirkscommissär Dr. Robert Pragmarer in Gottschee wurde zur Dienstleistung bei der l. l. Landesregierung in Laibach einberufen, der l. l. Bezirkscommissär Sylvester Domicelj in Laibach wurde der Bezirkshauptmannschaft in Loitsch, der l. l. Bezirkscommissär Dr. Friedrich Wilhelm Matthias in Radmannsdorf jener in Gottschee zur Dienstleistung zu gewiesen.

(Laienrichter aus dem Handelsstande.) Das l. l. Justizministerium hat im Einverständnisse mit dem l. l. Handelsministerium den Procuristen Karl Altmann, die Handelsleute Josef Simon Benedit, Alfred Ledenig und Josef Luckmann, dann den Procuristen Victor Moro, sowie die Handelsleute Victor Rohrmann, Franz Terdina und Urban Supanc, sämtliche in Laibach, zu Laienrichtern aus dem Handelsstande bei dem l. l. Landesgerichte in Laibach auf drei Jahre vom 1. Jänner 1901 an ernannt.

(Ernennung.) Der Feldwebel des 17. Infanterie-Regiments Josef Donle wurde zum Steueramtsadjuncten für Kärnten ernannt.

(Franz Graf Codroipo'sche Mädchenaussteuer-Stiftung.) Wie uns mitgetheilt wird, sind vier Plätze der Franz Graf Codroipo'schen Mädchenaussteuer-Stiftung zu je 84 K an arme heiratsfähige Solbatenmädchen, deren Vater einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehört haben, sowie an Mädchen von Invaliden aus dem Militär-Invalidenhaus in Wien, welche aus einer während der activen Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen, zu vergeben. Competenzgesuche wären mit dem Taufschene, den Urnus- und Sittenzeugnisse des Mädchens zu belegen, hätten die Angabe zu enthalten, ob der Vater der Bewerberin nach erster Art verheiratet ist oder war, und wären bis zum 31. März 1901 bei dem vorgesetzten Regiments-, beziehungswise Invalidenhaus-Commando, respective bei der zuständigen Evidenzbehörde, einzubringen.

(Der österreichische Bund der Freunde) hielt kürzlich in Graz seine ordentliche Generalversammlung ab. In der Liste der auswärtigen Bundesvorstands-Mitglieder, welche bei dieser Gelegenheit gewählt wurden, ist für Laibach Frau Doctor Francisca Tabcar angegeben.

(Zur Erweiterung der Landwehrkaserne.) Die Bauarbeiten bei der Landwehrkaserne sollen im Laufe des heurigen Jahres, und zwar nach den im Landtag durchgeführten diesbezüglichen Verhandlungen in Angriff genommen werden.

(Dienstliche Arbeiten.) Im Laufe der letzten zwei Wochen wurde die Baumaterialienversorgung alleits in Angriff genommen. Die Bauunternehmer sind besorgt, dass dieselben rechtzeitig und in genügender Menge unter Dach gebracht werden. Vor allem ziegel, Steine, Sand, Träme und Kalk. Im kommenden Monate langt bereits eine größere Anzahl von auswärtigen Arbeitern aus dem Görzer Gebiete hier ein. Beim Baue der Franz Josephs-Brücke werden dermalen die Vorarbeiten für die Aufführung der Gerüste aus-

Sie machte ein paar rasche Schritte nach der Thür hin, aber auf halbem Wege hielt Dombroski sie noch einmal zurück. «Geben Sie mir wenigstens das Recht des Freundes», bat er leise, «das Recht, über Sie und Ihre Ruhe wachen zu dürfen! Denken Sie stets daran, dass Sie in mir einen Freund besitzen, der jede Stunde bereit ist, Gut und Blut für Sie hinzugeben!»

«Sie haben mich missverstanden, es geht mir durchaus nicht so schlecht, wie Sie anzunehmen scheinen», sagte Lotta mit mattem Lächeln. «Ihre Freundschaft neige ich natürlich gern an und erwidere sie. Ihr wohl, einmal wirklich selbstlosen, freundschaftlichen Gespräch zu begegnen, und wer weiß, ob ich nicht doch einmal in die Lage komme, an Ihre Freundschaft appellieren zu müssen!»

«Ich hoffe es! Verzeihen Sie, Frau Lotta, es kann nicht egoistisch — aber sind wir Menschen nicht einmal alle mehr oder weniger Egoisten? Für mich wäre es schon das höchste Glück, Ihnen dienen zu dürfen!»

Er machte wieder eine Bewegung, als wollte er Lotta sich ab und dem anstoßenden Salon zu. Dombroski folgte ihr etwas langsamer. Sein Gesicht war überwältigt, aber seine Augen triumphierten wie die eines Dämons.

Im Salon hatte die Gesellschaft sich um einen Tisch versammelt, auf dem eine kleine Roulette aufgestellt war. Herr Vollmar hielt die Bank. Frau Vollmar spielte nicht mit; sie lehnte gegen den Stuhl und den das Glück nicht gerade begünstigte.

geführt. Während des Brückenbaues werden an beiden Ufern zugleich die Quaimauern aufgeführt werden. Nach Vollendung dieser Arbeiten erfährt die Umgebung eine entsprechende Verschönerung. Die Brücke selbst erhält, wie bekannt, ebenfalls eine Umänderung im Oberkörper und nach ihrer Vollendung eine gleiche elektrische Beleuchtung, wie die Grabekly- und Franciscanerbrücke, nämlich eine Bogenlampe in der Mitte samt zwei Glühlampen jederseits. Beim neuen Justizgebäude werden im kommenden Herbst vor allem die Straßlingsräume besetzt werden, und zwar überall dahin die Häftlinge und Straflinge aus dem Inquisitionsraum, beziehungsweise vom Castell. Die Localitäten bieten Raum für 350 Individuen. Daran schließen sich die Räume für das Aufsichtspersonale. Ein Theil der Umfriedungsmauer gelangt noch zur Ausführung. Nachdem das Gebäude im Rohbau vollkommen fertiggestellt erscheint, folgen nunmehr die Dachdecker-, Zimmermanns- und Maurerarbeiten. Dasselbe gilt von der landschaftlichen Burg und dem städtischen Mädchenschulgebäude am Jakobplatz.

(Verwendung der hiesigen Häftlinge und Straflinge.) Bei den Bau- und sonstigen Arbeiten, welche im nächsten Monate in Angriff genommen werden sollen, wird auch heuer je eine Abtheilung der Häftlinge und Straflinge beim Justiz- und beim Burggebäude zu Handlangerarbeiten verwendet werden, während eine weitere Abtheilung bei Wildbacharbeiten in Kärnten und Oberkrain in Anspruch genommen werden wird.

(Burzeltrischen Straßenbahn.) Die demnächst nächst der Petersbrücke zu errichtende Straßenbahnbrücke wird lediglich für den Wagenverkehr eingerichtet sein, auf fünf bis sieben Jochen ruhen und Eisen- und Holzconstruction aufzuweisen haben.

(Verjährung der Gräber bei St. Christoph.) Im Laufe des vorjährigen Herbstes, beziehungsweise in der günstigeren Winterzeit, wurden sowohl auf dem alten als auf dem neuen Friedhof mehrere Familiengräber und Gräfte entsprechend renoviert; auch gelangten neue Gräber zur Aufführung, so dass der Friedhof nunmehr wesentlich verschönert erscheint.

(Die Generalversammlung der Gastwirte- und Kaffeesieder-Genossenschaft) findet morgen um 3 Uhr nachmittags im Glassalon des «Hotel Lloyd» statt.

(Volksmission.) In Neudegg bei Treffen wird gegenwärtig eine Volksmission unter der Leitung dreier Patres aus dem Orden des heiligen Franciscus abgehalten; dieselbe findet am künftigen Sonntag ihren Abschluss.

(Selbstmord.) Am 12. d. M. entfernte sich der Kaischler Anton Delavec aus Ranndorf, Gemeinde Höflein, wegen Familiengründigkeiten aus seinem Hause und war seit dieser Zeit abgangig. Erst am 23. d. M. wurde er im Walde «Na Grozdu» bei Obergörtschach von drei Besitzern aus Ranndorf erkannt aufgefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Höflein gebracht.

(Brand.) Am 19. d. M. abends brach in dem Stallgebäude des Gemeindevorsteigers Michael Hrescak in Sinadole, politischer Bezirk Radmannsdorf, auf bisher unbekannte Weise ein Feuer aus, welches das obbezeichnete Objekt gänzlich einäscherte. Der Gesamtschade beträgt 1000 bis 1200 K., die Versicherungssumme 500 K. —

Die Mienen fast sämtlicher Anwesenden drückten bis zur Nervosität gesteigerte Spannung aus; ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse konzentrierte sich so ausschließlich auf den willkürlichen Lauf der Glückskugel, dass momentan nichts imstande gewesen wäre, ihre Blicke davon abzulenken. Augenscheinlich wurden große Summen umgesetzt; vor beinahe jedem Spieler lag ein ansehnliches Häuschen Gold und Banknoten.

Lotta trat an den Tisch und sah dem aufregenden Spiel eine Weile interessiert zu. Sie dachte unwillkürlich daran, was ihr Schwiegervater ihr anlässlich ihres ersten Besuches bei Vollmars über die Gesellschaft, welche hier verkehrte, und über das Spiel, welches dieselbe hier trieb, gesagt hatte. Bisher hatte sie nichts als eine harmlose Geselligkeit im Hause ihrer Freunde beobachtet. Aber das eigen stimulierende, schwirrende Geräusch der Kugeln und die eintönigen Rufe des Bankhalters fesselten ihr ganzes Interesse, so dass auch sie, ohne selbst betheiligt zu sein, doch bald für nichts anderes mehr Sinn und Gedanken hatte, als für das wechselseitige Glücksspiel, dem die übrigen huldigten.

Auch Dombroski pointierte, machte aber nur Einsätze von mäßiger Höhe. Mehrere Male hintereinander verlor er. Plötzlich wandte sich um nach Lotta.

«Wollen Sie nicht einmal für mich setzen, gnädige Frau?» sagte er scherzend. «Vielleicht haben Sie eine glücklichere Hand!»

«Ich kenne das Spiel nicht», erwiderte Lotta.

«O, bitte, das ist furchtbar einfach!» Und er erklärte ihr kurz die Spielregeln der Roulette.

Mit glühenden Wangen begann Lotta zu setzen, und das Glück begünstigte sie offenbar; Schlag auf Schlag gewann sie.

— (Die Opernsängerin Fräulein Fanny Brhunc,) bekanntlich eine Tochter des Herrn Geschäftsführers der Firma J. C. Mayer, Hrn. Brhunc in Laibach, hat sich vor einigen Tagen mit dem lyrischen Tenor an der Oper in Breslau, Herrn Albert Holzapfel, verheiratet. Aus diesem Anlaß brachte der «Breslauer General-Anzeiger» einen Artikel aus der Breslauer Künstlerwelt, in welchem wir über die junge Künstlerin Folgendes lesen: Seit zwei Jahren gehört Fräulein Fanchette Brhunc, welchen Namen sie übrigens auch weiter zu tragen gedenkt, dem Verbande unserer Oper an, und in dieser kurzen Zeit hat sie dem Publicum und der Kritik so viel Proben ihrer hochdramatischen Individualität gegeben, dass sie nicht nur hier einen ersten Platz behauptet, sondern auch nach verhältnismäßig kurzer Spielzeit schon die Ehre hat, nach Bayreuth berufen zu werden, wo sie in diesem Sommer die Senta und andere Partien singen wird, eine Auszeichnung, die sowohl des pecuniären Erfolges — Fräulein Brhunc erhält für vier Wochen Spielzeit 1500 Mark und freie Wohnung — als auch ihres künstlerischen Wertes wegen hoch anzuschlagen ist. Im schönen Laibach in Krain stand ihre Wiege, und das Herz geht ihr auf, und ihre Augen leuchten, wenn sie von ihrem schönen Heimatlande erzählt, wohin auch die beiden in diesem Sommer nach dem Bayreuther Gastspiel zu gehen gedenken. Im Kärntnerlande hat sie sich schon ein kleines trautes Nestchen gebaut, Villa Mignon genannt, wo sie verträumte Flitterwochen feiern wollen. An Fräulein Brhunc ist Alles Leben und Temperament, Alles Individualität, und das zeigte sich schon frühzeitig an ihr. Nach einer guten und sehr sorgfältigen Schulbildung widmete sie sich sofort dem Studium der Musik, da man eintheils ihre vorsprüngliche Begabung erkannte, andertheils die Neigung zum Theater in dem Kind schon nicht zu verkennen war. Um Wiener Conservatorium studierte sie drei Jahre mit heiligem Eifer, erwarb sich da ein glänzendes Zeugnis und wurde sofort für die Berliner Hofoper verpflichtet. Hier erging es ihr, wie manchem ihrer Collegen. Sie wurde nicht genügend und ihrem Ehrgeiz entsprechend beschäftigt, löste ihren Contract und kam über Polen, wo sie kurze Zeit sang, nach Breslau. Hier errang sie nach kurzer Zeit nicht nur den Beifall des Publicums, sondern auch die Achtung der Kritik. Ihre Arda, Mignon, ihre Nedda und Santuzza, ihre Senta und Siglinde, ihre Afrikanerin und vor allem ihre Carmen sind als vorzügliche Leistungen anerkannt. Der Ehrgeiz der jungen Künstlerin macht sich übrigens auch an Aufgaben, die hierorts nur immer von Gästen gelöst werden. Gelegentlich des Gastspiels von Frau Sigrid Arnoldsom machte die Traviata auf Fräulein Brhunc solchen Eindruck, dass sie die Erlaubnis der Direction einholte, diese Partie hier singen zu dürfen, was ihr auch gern bewilligt wurde. So wird denn die Traviata demnächst auf dem Repertoire erscheinen und die schwierige Rolle ihr Gelegenheit geben, ihr Können neu zu beweisen. Wir glauben, dass sie die Aufgabe bei ihrer hochdramatischen Individualität lösen wird. Die Gage, die Fräulein Brhunc an der Oper bezieht, ist eine glänzende, ungefähr die eines vortragenden Rathers im Ministerium, wenn man aber die Toilettenfrage in Betracht zieht, die bei den Damen vom Theater eine gar große Rolle spielt, wenn man beispielweise hört, dass dieselben zur Traviata einen Wert von 1000 Mark repräsentieren, so wird man

«Sehen Sie, dass Sie eine glückliche Hand haben?» flüsterte Dombroski hinter ihr.

Sie antwortete nicht und pointierte weiter auf gut Glück, ohne die Ermächtigung ihres russischen Freundes abzuwarten. Die Spielleidenschaft hatte sie gepackt; das Blut schien schneller in ihren Adern zu pulsieren als für gewöhnlich; ihre Wangen brannten, ihre Augen glänzten wie im Fieber. Fieberhitze lag auch in der Atmosphäre.

Man begann auf das ungewöhnliche Glück der jungen Frau aufmerksam zu werden. Wieder und wieder gewann sie; Banknoten und Goldstücke häuften sich immer mehr auf ihrem Platze zusammen.

Da schlug die Uhr Mitternacht. Auf einen Wink seiner Frau hob der Hausherr das Spiel auf. Das war so Usance bei Vollmars; punt zwölf Uhr wurde das Spiel abgebrochen. Man unterhielt sich dann noch eine Weile wie in jeder anderen Gesellschaft und ging nach Hause.

Lotta wandte sich nach Dombroski um; sie wollte ihm ihren Gewinn einhändig, aber er wehrte sich entschieden gegen die Annahme.

«Sie geben mir den Betrag zurück, den Sie für mich übernahmen, gnädige Frau, das übrige ist Ihr Eigentum», sagte er. «Glauben Sie sicher, wenn Sie für mich gesetzt hätten, wäre Fortuna Ihnen nicht so beharrlich liebenswürdig gefinnt gewesen. Auf keinen Fall nehme ich das Geld!»

Lotta war ihrerseits überzeugt, dass sie für Dombroski gespielt habe und ihm somit auch der Gewinn gehöre; auch sie wollte das Geld nicht behalten.

Frau Vollmar, die hinzutrat, entschied schließlich den Streit.

(Fortsetzung folgt)

ungefähr einen Begriff bekommen, wie nothwendig solche hohe Gagen auch sind. — Was Herrn Holzapfel anbelangt, so soll derselbe ein entfernter Verwandter des Begründers unserer Taubstummenanstalt sein.

— (An der l. l. Hebammen-Schule) fanden gestern unter dem Vorsitz des Landesregierungsrathes Dr. Supanc die strengen Schlussprüfungen statt, welchen sich zehn Candidatinnen, sämmtlich aus Krain, mit Erfolg unterzogen haben. Als Gastprüfer fungierte Primararzt Dr. Ritter von Bleiwies-Trenck. Laut des vom Prof. Dr. Alfred Edlen v. Valentini-Marchthurn veröffentlichten Jahresberichtes umfasste das praktische Lehrmaterial 218 Geburtsfälle. — Am 1. März beginnt der deutsche Hebammen-Lehrcurs.

— (Siechenhausbau in Idria.) Die Bergstadt Idria geht bekanntlich daran, ein Siechenhaus zu errichten und es wurden behufs Erwerbung geeigneter Pläne Preise ausgeschrieben. Das Preisgericht für die Beurtheilung der eingelaufenen Entwürfe hat nun den ersten Preis dem Entwurfe mit dem Motto «Ideal» (Stadtbaumeister Wilhelm Müller in Rumburg), den zweiten Preis dem Projecte mit dem Motto «Luft und Licht» (Architekt A. Brázda in Brünn) und den dritten Preis dem Projecte «A-B» (Architekt Franz Kaudela in Laibach) zuerkannt.

— (Biehmarkt.) Der am 25. I. M. in Zubno abgehaltene Biehmarkt hatte einen Auftrieb von mehr als 800 Stück Rindvieh aufzuweisen. Die Kauflust war, da außer vielen einheimischen auch einige fremde Biehhändler auf dem Markte erschienen waren, sehr rege. Die erhandelten Thiere erzielten fast durchwegs anständige Preise; auch wurden von fremden Biehhändlern einige kleinere Biehtransporte aufgelaufen. S.

— (Slovenska Matica.) Am 6. März um 5 Uhr nachmittags findet in der Vereinskanzlei eine Ausschusssitzung statt.

** (Diebstahl.) Dem Knechte Franz Rakus in Velike Čolnarske ulice wurden aus einem verspernten Kasten von unbekannten Thätern zwei goldene Ringe im Werte von 30 K entwendet.

Theater, Kunst und Literatur.

— («Slovenski Pravnik»), redigiert von Dr. Majaron, hat im diesmonatlichen Hefte folgenden Inhalt: Einige Fragen aus dem Bestandverfahren. II. III. Von Dr. M. Škerlj. Wann erlischt die Strafbarkeit der Uebertretung nach § 17 des Pressgesetzes? Von W. — Civilrechtsfälle: a) Die Frage, ob eine Wohnungsservitut erweitert wurde, ist lediglich gegenüber demjenigen zu lösen, der die Servitut besitzt; der Klage wider einen dritten, der die Wohnung bei dem Servitusberechtigten bezichtigt, mangelt die Passivlegitimation (§ 523 des a. b. G. B.). b) Die Frage, ob ein Advocat behufs Vermeidung unverhältnismäßiger Prozesskosten den Notar am Ende des Verhandlungsgerichtes substituieren müsse, ist zu verneinen. — Strafrechtsfall: Das Begehren, dass der oberste Cassationshof seine Entscheidung in slovenischer Sprache (§ 27 kais. Pat. v. 7. August 1850, R. G. Bl. Nr. 325) auszufertigen habe, ist zur Amtshandlung des genannten Gerichtshofes nicht geeignet (§ 16 St. P. D.). Die XIV. ordentliche Plenarsitzung des Vereines «Pravnik» (Bericht). — Necrologe: Dr. Alfonso Mosché †. Dr. Ferdinand Dominikus †. — Literarische Notizen. — Miscellen.

— (Der Kunstantwort.) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pfennig). Inhalt des zweiten Februarheftes: Giuseppe Verdi. Von Richard Batka. — Schauspielersehnsucht. Von Ferdinand Gregori. — Musikalische Erziehung. 2. Von Georg Göhler. — Bilder in die Schulen! Von Paul Schumann. — Lose Blätter: Symphonie. Von Otto Ernst. — Rundschau: Hermann Ullmers. Mag Messers «Der Traum vom Weibe». Kölner Blumenspielereien. Billige Bücher fürs Volk. Hamburger Theater. Verbis künstlerisches Testament. Der Meistersang in Geschichte und Kunst. Wilhelm Trübner. Chodowickis Todestag. Berliner Kunstaustellungen. Deutsch und welsch. — Notenbeiträge: Mozart, Kanonischer Gesang. — Bilderbeilagen: Arnold Böcklin, Spiel der Rajabas; Villa am Meer; Burg, von Piraten überfallen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung F. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Infolge von Nichteinlösung der ausgegebenen Eingulden-Noten) ist ein Betrag von 1.3 Millionen Kronen abgeschrieben worden. Hiervon entfallen 946.769 K auf den österreichischen Anteil. Dieses Ersparnis ist nach der im September 1899 erlassenen kaiserlichen Verordnung den Cassenbeständen der Staatscentralcassen zugeschrieben worden, und die Staatschuldenccommission hat diesen Betrag dem Finanzminister ausgeflossen.

— (Bur Rentensteuer.) Dem «Bund österreichischer Industrieller» ist seitens des l. l. Finanzministeriums die Mitteilung gemacht worden, dass im

Hinblick auf die Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes vom 15. Februar d. J. die im Finanzministerial-Erlasse vom 29. September 1899 ausgesprochene entgegengesetzte Rechtsanschauung nicht ferner aufrechterhalten wird und sämmtliche Finanz-Landesbehörden angewiesen wurden, die Steuerbehörden hievon sogleich in Kenntnis zu setzen. Der Geschäftsertrag der stillen Gesellschafter wird demnach endgültig von der Rentensteuerpflicht befreit.

— (Die Bandwirtschaftsgesellschaft in Wien) hielt gestern ihre Jahresversammlung ab, auf welcher unter anderem eine Resolution betreffs Wiedereinführung des früheren Weinholzes mit 20 fl. und strengerer Handhabung des Kunstweingesetzes genehmigt wurde.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Februar. Der Präsident eröffnet die Sitzung um halb 12 Uhr. Er theilt die Constituierung der in der letzten Sitzung gewählten Ausschüsse mit.

Abg. Kramář verlangt, dass die deutschen Übersetzungen der in czechischer Sprache überreichten Interpellationen wörtlich zur Verlesung gelangen. Der Präsident verfügt in diesem Sinne. Sodann wird der Einlauf verlesen. In demselben befindet sich unter anderen ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Berk, betreffend die abgekürzte Behandlung der Eisenbahn-Investitionsvorlage und der Regierungsvorlagen auf Herstellung mehrerer Staatsbahnen. Die Verlesung der Übersetzungen der czechischen Interpellationen ist um 1 Uhr beendet. Nunmehr werden die Petitionen verlesen.

Der Präsident beantwortet zwei vom Abgeordneten Kramář in der letzten Sitzung an ihn gerichtete Anfragen, warum von den in böhmischer Sprache überreichten Interpellationen erst so wenig Übersetzungen fertiggestellt sind und warum die Redaktion des Reichsgesetzes mit der Übersetzung betraut wurde. Der Präsident erklärt, die Übersetzung sei nicht rechtzeitig erfolgt. Er werde dafür sorgen, dass künftig diese Arbeiten rechtzeitig erledigt werden. Bezuglich einer zweiten Anfrage verweist der Präsident auf das ihm zustehende Recht, Arbeiten nach seinem Willen vornehmen zu lassen. Uebrigens biete das erwähnte Amt alle Garantien für eine richtige Übersetzung.

Abgeordneter Brzozorad beschwert sich darüber, dass eine deutsche Interpellation mit czechischen Titulen mit Weglassung der czechischen Neben dem stenographischen Protokolle einverlebt wurde. Redner fragt, wie der Präsident diese neue Ungezüglichkeit rechtfertigen könne. Er protestiert gegen diese Missachtung der czechischen Sprache. (Beifall bei den Czechen.)

Abgeordneter Kramář erhebt hierauf neuerlich Beschwerde gegen die Handhabung der Geschäftsordnung durch den Präsidenten bezüglich der Interpellationen.

Der Präsident theilt mit, dass die alldeutschen Abgeordneten ihre Dringlichkeitsanträge hinter die auf der Tagesordnung stehenden Regierungsvorlagen zurückstellen.

Es gelangt hierauf der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Sileny über Einführung der Alters- und Invalidenversorgung zur Verhandlung.

Abgeordneter Zieduszyci erklärt, der Polenclub werde gegen die Dringlichkeit aller Anträge stimmen, um die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu fördern.

Abgeordneter Dr. Ellenbogen erklärt, die Socialdemokraten werden für die Dringlichkeitsanträge stimmen. Während seiner Rede macht Dr. Lueger zahlreiche Zwischenrufe, was zu heftigen Controversen zwischen Lueger und Ellenbogen führt.

Nachdem noch die Abgeordneten Kofáč, Matalka und Horváta für die Dringlichkeit eingetreten, erfolgte die Abstimmung. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt. Hierauf wurde die Wahl in die Staatschuldenccontrolcommission vorgenommen.

Im Laufe der Sitzung richtete Abgeordneter Osnér an den Präsidenten eine Anfrage, ob er nicht geneigt wäre, so lange die Dringlichkeitsanträge unerledigt sind und die erste Lesung der Regierungsvorlagen noch nicht in Angriff genommen ist, täglich zwei Sitzungen abzuhalten. Dies würde zur Wegräumung der Hindernisse für eine ernste Thätigkeit beitragen. Der Präsident erwidert, dass er zur Beschleunigung der Arbeiten möglichst beitragen werde.

Der Präsident schreitet zum Schluss der Sitzung.

Der Alldeutsche Franko Stein meldet sich zu einer Anfrage an den Präsidenten und greift heftig den Staatsanwalt in Eger an, welcher eine in einem vom Redner herausgegebenen Blatte abgedruckte, im Abgeordnetenhaus eingebaute Interpellation confisierte. Sodann greift er den Staatsanwalt und den

Richterstand überhaupt an, citiert einen Ausspruch Tolstojs über die Richter und verlangt eine Intervention des Präsidenten beim Justizminister. Der Präsident erheilt Stein den Ordnungsruf wegen des Ausdrucks Schurke, welchen Stein gegen den Staatsanwalt in Eger gebrauchte, und erklärt, sich mit dem Justizminister ins Einvernehmen zu setzen.

Justizminister Freiherr v. Spens-Boden protestiert sehr energisch gegen die unter dem Schutz der Immunität gegen den Richterstand erhobenen Angriffe. Der Richterstand genießt nach oben den größten Schutz durch die Unabsetzbarkeit und Unverletzlichkeit.

Es wäre wünschenswert, dass die Beeinflussung von unten ebenso aufhören möge, wie sie von oben nie bestand. Die Berufung auf Tolstoj könnte nicht maßgebend sein, da wir es nur mit den Verhältnissen in Österreich zu thun haben, wo solche Urtheile nicht zutreffen und nicht zutreffen werden. (Lebhafte Beifall.)

Der Christlichsociale Scheucher protestiert dagegen, dass in das stenographische Protokoll die Interpellation Schönerer Eingang gefunden habe, welche 66 angebliche Unsitthelkeitsdelikte römisch-katholischer Geistlicher aufzählt. Redner weist die Unrichtigkeit der aufgeführten Fälle nach und protestiert, dass das stenographische Protokoll zum Missbrauchen von Schwierigkeiten werde. Lebhafte Wortwechsel zwischen Christlichsocialem und Alldeutschen, welch letztere rufen: «Cölibat aufheben!» (Lärm.) Abg. Wolf beantragt die Eröffnung der Debatte über die Antwort des Justizministers. Der Antrag wird mit 136 gegen 136 Stimmen abgelehnt. (Lärm bei den Alldeutschen.) Während der Präsident die Tagesordnung festsetzt, verliest Wolf die Namen der deutschen Abgeordneten, die gegen seinen Antrag gestimmt haben. — Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

Wien, 27. Februar. Einem Communiqué folge erörterte das slavische Centrum in seiner gestrigen Sitzung die parlamentarische Situation und bezeichnete es als wünschenswert, dass die Regierung behufs Förderung der sachlichen Arbeit mit dem Czechenclub in Unterhandlung trete. Ferner wurde über ein Schreiben des kroatisch-slowenischen Clubs berathen, welches den Wunsch auf eine Fusion mit dem slavischen Centrum mittheilt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, mit dem Vorstand des kroatisch-slowenischen Clubs gemeinsame Vorgehens in rein nationalen Fragen Fühlung zu nehmen.

Ministerkrisen.

Madrid, 26. Februar. Ministerpräsident Praga überreichte heute der Königin-Regentin die Mission des Cabinets. Die Königin-Regentin erlässt, dass sie die Präsidenten der Kammer und des Senats sowie die Führer der Minoritäten zurateziehen werde. Diese Besprechungen werden morgen begonnen, und man glaubt, dass die Krise Freitag gelöst sein werde.

Sofia, 26. Februar. Der Fürst nahm die Mission des Cabinets Petrov an, ernannte jedoch noch keinen Nachfolger.

Bukarest, 26. Februar. Ministerpräsident Gab gab in der Kammer und im Senat bekannt, dass die Regierung infolge des gestrigen Kammervotums ihre Demission gegeben habe. Der König habe die Demission angenommen und werde den Chef der liberalen Partei Sturdza mit der Bildung des neuen Cabinets betrauen.

Aus Südafrika.

Pretoria, 25. Februar. Botha ist mit 2000 Mann dem ihn verfolgenden General French in der Richtung auf Komatiporto entkommen.

London, 26. Februar. «Daily Telegraph» meldet aus De Vier vom gestrigen: Dewet befand sich heute nicht bei Petrusville. Englische Truppen bildeten von der Orange River-Station bis Rovalspoint einen Cordon.

London, 26. Februar. «Reuters Office» meldet aus De Vier: Dewet und Steyn überschritten gestern auf dem Rückzuge die Eisenbahn zwischen Kraansvlak und Orange River-Station. Das Wasser des Flusses ist um fünf Fuß gestiegen.

Luxemburg, 26. Februar. «Benguela» fährt morgens mit 633 Bürgersflüchtlingen nach Lissabon. Der Unterhalt der Bürgen während deren Aufenthaltes auf portugiesischem Boden kostet der portugiesischen Regierung 80 Millionen Reis.

Die russisch-französische Allianz.

Paris, 26. Februar. «Echo de Paris» erfuhr aus Petersburg, es hätten mit dem französischen Generalstabschef General Pendezet mehrere wichtige Unterredungen stattgefunden, in welchen die Rolle der verbündeten Armeen genau festgestellt worden

sei und der Zar selbst den Wunsch geäußert hätte, dass mehrere rein militärische Punkte des Allianzvertrages aufgeklärt würden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden schriftlich aufgesetzt, weil die russische Regierung im Hinblick auf den heutigen Wechsel der französischen Armeeleitung dies für nötig hielt.

Die Pest.

Capstadt, 26. Februar. Bis jetzt sind hier insgesamt 31 Personen an der Pest erkrankt, darunter sechs Europäer; sechs Personen sind gestorben, darunter ein Europäer. 24 Fälle stehen in ärztlicher Behandlung.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelkommene Fremde.**Hotel Elefant.**

Am 26. Februar. v. Goldegg, Privat, Meran. — Leonini, j. Frau, Kapellmeister, Agram. — Franz, Ingenieur; Kello-Monti, Käste., Triest. — Krenner, Besitzer, Hotelhof. — Poncaric, j. Tochter, Besitzer, Selca. — Lustig, Kohn, j. Bruder, Käste., Graz. — Bugner, Kfm., München. — Schatz, Kallus, Czajsek, Thiele, Rochanazi, Käste., Prag. — Dittich, Kallus, Pötzschheim. — Kovesdy, Kfm., Groß-Kanizsa. — Sonner, Kfm., Adelsberg. — Tercel, Kfm., Linz. — Langer, Kfm., Breslau. — Fischer, Kfm., Budapest. — Feicht, Tauber, Kfm., Dalmatingasse 3, Lebenschwäche. — Am 25. Februar. Johann Wagner, Stadtmaler, 89 J., Postüberstraße 7, Marasmus. — Anna Wampel, Einwohnerin, Kleinberger, Passel, Findler, Sitschel, Taborsth, Käste., Wien.

Verstorbene.

Am 23. Februar. Francisca Rozman, Fabrikarbeiterin, Kreuzgasse 8, Tuberkulose. — Am 24. Februar. Josef Bogataj, Oberconducteur, 30 J., Dalmatingasse 3, Lebenschwäche. — Am 25. Februar. Johann Wagner, Stadtmaler, 89 J., Postüberstraße 7, Marasmus. — Anna Wampel, Einwohnerin, Kleinberger, Passel, Findler, Sitschel, Taborsth, Käste., Wien. — Am 22. Februar. Peter Ermacora, Kastanienbrater, Luberculo. — Hermine Iglic, Kaufmannstochter, 15 J., Luberculos, pulm. — Am 24. Februar. Amalia Speletic, Anstreicherstochter, Scharlat. — Maria Milave, Kaischlerstochter, 48 J., Gedema, pulm. — Am 25. Februar. Francisca Bor, Kaischlerstochter, Sieghaus.

Am 25. Februar. Francisca Bor, Kaischlerstochter, Sieghaus. — Am 25. Februar. Francisca Bor, Kaischlerstochter, Sieghaus.

Landestheater in Laibach. Heute Mittwoch, 27. Febr. Ger. Tag. Eine Offizierstragödie in fünf Acten von Otto Erich Hartleben.

Freitag, 1. März; unger. Tag. **Die Jungfrau von Orleans.** Eine romantische Tragödie in fünf Acten von Friedrich von Schiller.

Samstag. Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeitung für Meteorologie und Geographie. Auf Betreiben des Handelsfirma S. Leitner u. Sohn in Warasdin, vertreten durch Dr. Albin Suher, Advocaten in Laibach, findet

am 18. März 1901,

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 9900 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 6600 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen, und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchsatzug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung ungültig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprung des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichts-orte wohnhaften Bustellungsbewollmächtigten namhaft machen.

R. f. Bezirksgericht Laibach, Abth. V am 26. Jänner 1901.

Soeben erschien:

Aus dem tollen Jahr

Roman *** aus dem Jahre 1849 *** von Hans Blum.

Eine einfache Erzählung mit grohem historischen Hintergrunde, wie ihn nur umfassendste Kenntnis der Revolutionsgeschichte zu zeichnen vermochte. Der Leser erlebt, was die Völker bewegte. (685) 2—1

Preis: Kronen 6.—

Vorrätig bei:

Ig. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Chemische Farben

für Zimmermaler, Erdfarben für Maurer, größte Auswahl, billigste Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscancagasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (846) 11—11

**20 Lieferungen zu 50 Pf.**

100
Kartenseiten
• 10 •
Mark

**Neuer Zehn-Mark-Atlas.**

Einen großen, vollständigen Handatlas von hundert Kartenseiten.

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur zehn Mark.

hat bis jetzt noch niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende

giebt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Büro, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Buskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mussten. Der Neue Volks- und Familien-Atlas

bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Größe, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.

Erste — Probe — Lieferung

zur Ansicht und für Abonnement in der Buchhandlung:

Ig. v. KLEINMAYR & FED. BAMBERG LAIBACH.

E. 3103/00
8.

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben des Handelsfirma S. Leitner u. Sohn in Warasdin, vertreten durch Dr. Albin Suher, Advocaten in Laibach, findet

am 18. März 1901,

vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, die Versteigerung der Realität Grundb.-Einf. 8. 175 der Cat.-Gde. Waitsch, bestehend aus den Ackern Parc. Nr. 1293, 1331, 1299 und der Wiese Parc. Nr. 1348/1 statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 9900 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 6600 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen, und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchsatzug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung ungültig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht

anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprung des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichts-orte wohnhaften Bustellungsbewollmächtigten namhaft machen.

R. f. Bezirksgericht Laibach, Abth. V am 26. Jänner 1901.

Babro vpeljana trgovina

Slomškove ulice št. 13
da v najem ali na račun.
Natančna pojasnila pri A. Šušniku,
Zaločka cesta št. 15. (702) 3—1

Dr. Bock

verreist (686) 2—2

bis 20. März.

Ölmühle Goldmühle
Schaffner Campana und
118—80

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeweiss)

ist nach dem Aussprache der hervorragendsten Aerzte das Ideal eines Nährpräparates für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend.

(4734) In den Apotheken und Droguerien. 22—10

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbesuchten echten «Möll's Seidlig-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltige Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2—. Täglicher Verstand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Möll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Möll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (141) 6—2

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medio. hygien. Melousine - Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depot: (2668) 34

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversandt.

Course an der Wiener Börse vom 26. Februar 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktionen und der «Diversen Böse» versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Allgemeine Staatschuld.		Bundesstaat zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		Eisenbahnen etc.		Wetten.		Industrie-Unternehmungen.			
Einheitl. Rente in Kronen Mai-November p. C. 4%.	98.50	98.70	Boden, allg. öst. in 50 J. verl. 4%.	94.25	95.25	Europ.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	8135	8145	Baudienst, Ost., 200 fl.		
in Nov. Febr. - Aug. pr. C. 4%.	98.40	98.60	R. österr. Landes-Hyp.-Käst. 4%.	95.20	97.20	Bau- u. Betriebs-Gef. f. Stadt.	276	278	Desterr.-ungar. Bank, 800 fl.		
„ Silb. Jän.-Juli pr. C. 4%.	98.40	98.60	Dest.-ung. Bank 40 Jähr. verl.	99-	100-	Streichenb. in Wien III. A.	274	276	Unionbank 200 fl.		
April-Oct. pr. C. 4%.	98.40	98.60	dto. bis. 50jähr. verl. 4%.	99-	100-	Böhm. Nordbahn 150 fl.	430	434	Serfechbant, illz., 140 fl.		
1888er Staatsd. 250 fl. 8%.	181-	182-	Sparcaisse, 1. öst. 60 J. verl. 4%.	95.25	99.25	Europ.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	8135	8145	Waldschauk. Ost., 200 fl.		
1888er „ 500 fl. 4%.	187.50	188.50	Bodenb.-Nordbahn Em. 1888	97.70	98.50	Bau- u. Betriebs-Gef. f. Stadt.	276	278	Desterr.-ungar. Bank, 800 fl.		
1888er „ 100 fl. 5%.	168-	169.50	Desterr. Nordwestbahn	107.80	108.60	Streichenb. in Wien III. A.	274	276	Unionbank 200 fl.		
1888er „ 100 fl. .	207-	209-	Staatsbahn	429.50	—	Böhm. Nordbahn 150 fl.	430	434	Serfechbant, illz., 140 fl.		
dto. „ 50 fl. .	207-	209-	Südbahn à 5% verz. Jährr. Juli	94.25	125.25	Europ.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	8135	8145	Waldschauk. Ost., 200 fl.		
Dom.-Pfandb. à 120 fl. 5%.	300-	303-	dto. dto. 5% .	105.75	106.50	Bem.-Tzernow.-Fass.-Eisenb.	1125	1129	Desterr.-ungar. Bank, 800 fl.		
Staatschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Giverse Rose		Banken.		Devisen.			
Desterr. Goldrente, fikt., 100 fl.	per Kassa	118.15	118.35	Em. 1880	289.50	241.50	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Amsterdam	
per Kassa	4%	98.05	98.25	Em. 1889	284.50	286.50	Bankverein, Wiener, 200 fl.	470	471	Deutsche Blätter	
dto. Rente in Kronenwähr., fikt.,	4%	98.05	98.25	4% Donau-Dampffsch. 100 fl.	370	385-	Desterr.-Anstalt, 200 fl.	469	470	London	
Desterr. Investitions-Rente, fikt.,	per Kassa	85.75	85.95	5% Donau-Regul.-Rose	257.50	259.60	Prag-Dux Eisenb. 100 fl. abg.	430.50	431.80	Paris	
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.		Unvergünstliche Rose.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Eisbahnlinie in G., steuerfrei,	zu 24.000 Kronen 4%.	114.75	115.75	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Amsterdam	
Franz.-Tzef.-Bahn in Silber	(bzw. St.)	51/2%	119.25	120.25	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Deutsche Blätter
Studobahn in Kronenwähr.	steuerfrei (bzw. St.)	4%	95.60	96.60	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	London
steuerfrei, 400 kr.	4%	95.65	96.65	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Anglo-Dest. Bank 120 fl.	275.60	276.50	Paris	
Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktionen, Kassen etc., Börsen und Valuten.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		St. Petersburg	
Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl.		Anglo-Dest. Bank 120 fl. </					